

Darf es ein bisschen mehr sein? Was an der Fleischtheke zum Standardrepertoire gehört, soll auch für den Tourismus in Eupen gelten. Neue – und vor allem mehr – Gäste würden die Verantwortlichen der Branche nur allzu gerne künftig in der Weserstadt begrüßen. Womit Eupen und Umgebung bei Besuchern punkten kann, wurde am Donnerstag bei einer ausgedehnten Presstour präsentiert. Die Teilnehmer zeigten sich durchweg überrascht und angetan.

Von Martin Klever

Als eine Stadt, in der es sich gerne leben und arbeiten lässt, wollen die Rathausverantwortlichen Eupen fortan positionieren. Wenn es um den Tourismus geht, dann sind die Maßstäbe jedoch ein wenig andere.

Natur, Kultur, Architektur, Geschichte und Gastronomie: Das sind die klassischen Trümpfe der Region, die noch stärker und deutlicher ausgespielt werden sollen. „In Eupen hat sich in den letzten Jahren viel getan. Es ist an der Zeit, dies nochmal deutlich über die DG-Grenzen hinweg zu bewerben“, zeigte sich die zuständige Schöffin Katrin Jadin (PFF) überzeugt, als sie am Donnerstagmorgen im Naturzentrum Haus Ternell das Wort ergriff.

Einen Tag lang positive Eindrücke in der Stadt und Umgebung sammeln

Dorthin hatten die Stadt und der Rat für Stadtmarketing (RSM) Journalisten aus dem In- und benachbarten Ausland eingeladen, um sie auf einen eintägigen Streifzug durch Eupen mitzunehmen. „Wir wollen die vielen schönen und bemerkenswerten Seiten Eupens zeigen. Das soll neue Anreize schaffen, wovon am Ende ja alle Seiten profitieren“, so Katrin Jadin. Die Botschaft der Tour war damit klar umrissen. Die Pressevertreter sollten an diesem Tag möglichst positive Eindrücke in der Region sammeln und diese in der Folge ihren Lesern und Hörern präsentieren.

Dabei spiegelte sich die Herkunft der Touristen, die Eupen besuchen, auch in der Zusammensetzung der Teilnehmerschar dieser Presstour wider. 15 Redakteure von Wander-, Lifestyle-, Familien- und Freizeitmagazinen hatten an diesem Tag den Weg nach Ternell gefunden, mehr als zwei Drittel von ihnen war niederländischsprachig, der Rest stammte aus dem frankofonen Landesteil oder aus Deutschland.

„Es ist einfach aufgrund der Sprache so, dass unsere Region besonders bei Flamen und Holländern hoch im Kurs steht. Die Verständigung fällt ihnen schlichtweg leichter“, weiß RSM-Geschäftsführer Alain Brock aus Erfahrung.

Allerdings müssen nicht immer viele Worte fallen, um die touristischen Stärken Eupens erlebbar zu machen. Manchmal reichen eben einfach auch wetterfeste Kleidung und das passende Schuhwerk. So stapfte die Pressegruppe nach reichhaltigem Brunch im Restaurant Ternell munter ins Brackvenn los, wo Kräuterexpertin Karin Laschet ihnen allerlei Wissenswertes zur hiesigen Pflanzenwelt erklärte. Ob Johanniskraut, Spitzwegerich oder Giersch: Was am Wegesrand wächst, kann oftmals auch eine naturheilkundliche Verwendung finden. Das Motto: Wieso in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.

Das dachte sich auch Xaxier Cortenraedt. Er ist Journalist des Chapeau Magazine, das sich in Belgisch- und Niederländisch-Limburg auf Lifestyle-Themen spezialisiert hat. „Ich wohne in den Voeren und habe Eupen schon einige Mal besucht, aber es gibt für mich hier immer wieder Neues zu entdecken“, verrät er. Vor allem die Natur ist aus seiner Sicht das größte Zugpferd, das die Region zu bieten hat. „Wandern, spazieren, genießen, das sind die Dinge, für die Eupen bei uns bekannt ist“, sagt Xaxier Cortenraedt. Und die er nun in seiner Berichterstattung noch einmal deutlich hervorheben will.

Einen Platz darin wird sicherlich das gut unterhaltene Wegenetz für Radfahrer finden. Denn er selbst durfte sich am Donnerstag ein Bild davon machen und die Strecke vom Parkplatz Nahtsief bis zur Staumauer der Weseltalsperre im Sattel zurücklegen. Immer schön bergab, selbst für ältere Herrschaften – ob mit oder ohne Elektroantrieb – problemlos zu bewältigen. Und dass sich in Eupen touristische Attraktionen auch abseits der ausgetretenen Pfade verstecken können, wurde im Nachmittag deutlich. Die Wasseraufbereitungsanlage am Fuße der Staumauer verfügt über ein beeindruckendes Innenleben. Das lichtdurchflutete Herzstück mit seinen zahlreichen Filterbecken gleicht mit etwas Fantasie einer Kathedrale.

Entdeckungen abseits der ausgetretenen Pfade machen

Ganz ohne Tageslicht mussten die Besucher indes bei ihrem Eintritt in die Staumauer auskommen. Gänge mit einer Gesamtlänge von 3,5 Kilometern ziehen sich durch den 65 Meter hohen Betonkoloss, der rund 25 Millionen Kubikmeter Wasser zurückhält. Besonders, aber auch ein wenig unheimlich fand das so mancher Gast. Ein Erlebnis war es aber auf jeden Fall. Letzteres galt im Anschluss auch für den Besuch des DG-Parlaments und des Eupener Stadtmuseums, wo politische und historische Informationen auf dem Programm standen. Abgerundet wurde der Tag mit einem guten Glas Wein und einigen Köstlichkeiten im Restaurant Zweitraum an der Klötzerbahn. Das Programm war damit erschöpft, die Gästeschar ebenfalls. Und gesättigt mit neuen Eindrücken, die sie – so hoffen die Verantwortlichen – mit möglichst vielen Lesern und Hörern teilen werden.

www.grenzecho.net

Von Martin Klever